



Predigen Auf alle Fest-Täg Deß gantzen Jahrs

Knellinger, Balthasar

München, 1695

Drey und dreyssigste Predig/ An dem Fest deß heiligen Apostels und
Evangelistens Matthæi. Jnhalt. Hertzwilligste Folgleistung.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-75480](https://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:hbz:466:1-75480)

Drey und dreyßigste Predig/

An dem Fest

Des heiligen Apostels und Evangelistens MATTHÆI.

Inhalt.

Herzwilligste Folg-Leistung.

Vorspruch.

Sequere me. Et surgens secutus est eum: *Matth. cap. 9. v. 9.*
Folge mir nach. Und er stunde auf/ und ist ihm nachgesolget.

N.
19.

Habetur in
Appendice.
Tomi quar-
ti capite vi-
gesimo no-
to. mihi
fol. 97.

Modo ist ihm / wie der H.
Augustinus , oder wer
immer das Buch de sa-
lutaribus ducumentis
geschriben / versicheret :
Avarus vir inferno est
similis : infernus enim quantoscun-
que devoraverit, nunquam dicit; Sa-
tis est : Ein Geiziger ist gleich der
Hölle : dann die Hölle / wieviel sie
auch immer verschluckt hat / sage
sie doch niemalen : Es ist genug.
Sic etsi omnes thesauri confluxerint
in avarum, nunquam satiabitur: Eben
also wann schon alle Schätz dem
Geizhals in die Schoß zusamfles-
sen solten / wird er doch niemalen
ersättiget werden. So hat aber
die Hölle nicht allein diese Eigen-
schaft / daß sie sich mit vilem Schlucken
nicht ersättigen lässt / sonder sie giebt
auch von dem / was ihr einmal in den
Rachen ist geworfen worden / nicht das
wenigste mehr zurück. Gleichmas-

sen was der Geldsüchtige einmal in sei-
ne Klatten bringet / das greifet / und
fasset er so stark / daß es ihm auf kein
Weis mehr kan abgenommen werden.
Die Verdammte kommen aus der Hölle
nimmermehr an das Licht hervor: Und
was der Geldhungerige in sein Schätz-
truhen hinderleget / daß bleibt auch
ewig in der Finsternuß gefangen.

Dannenhero stellst uns anheit der
heilige Geist an dem Capharnaithischen
Zolner Matthæo ein nicht bald erhdtes
Gnaden- Wunder vor / mit Vermes-
den / daß derselbige auf die zwey einzige
Wort Christi : Sequere me : Folge
mir nach gleich alles auf Handen ge-
lassen / von der Scholderbank aufgestan-
den / und dem armen Christo mit grosser
Fertigkeit auf den Fluß nachgesolge-
seye. Die Statt Capharnaum, wiewo-
len sie ein sehr berühmter Handel- Plaß
ware / und mit so grossen Reichtümern
prangete / daß sie sich deswegen / wie
Christus selbsten bezeuget / bis in den

him.

Himmel hinauf erhoben / so wird sie doch wenig gehabt haben / die sich mit Matthæo, das Vermögen betreffend / hätten vergleichen därfßen. Dann er ist als da ein Fürst der Publicanen gewesen / wie Metaphrastes in seinem Leben melsdet. Solches aber ist unschwer zuglauben / und mag erstlich abgenommen werden aus seiner so schönen / und grossen Behausung. Da hiesse es freylich auch: Ein grosses Nest / ein grosser Bo-

Cap. 5. v. 29. gel. Feicit ei, spricht hiervon der H.

Evangelist Lucas, convivium magnum Levi in domo sua: Levi, mit einem anderen Nahmen Matthæus genant / hat ihm ein grosses Mahl in seinem Hauß zugesetzt: in seinem Hauß / nicht in einem Fremden / nicht auf einem öffentlichen / und der gemeinen Staff zugehörigen Speiss-Sal; sonder in domo sua, in seinem selbst eis- genen Hauß.

So waren auch die Gäste an der Zahl sehr vil: Erstlich alle Jünger Christi: und überdass ein sehr grosse Menge der Publicanen / und offenen Sünderen / wie außdrücklich das Evangelium sagt: Ecce multi publicani & peccatores venientes discumbebant cum Iesu, & discipulis ejus: Und sihe vil Publicanen / und offene Sünder kamen daher / und setzeten sich mit Iesu / und seinen Jünger zu Tisch. Das Wörtlein Ecce, Sihe / wird hier vorangesezet; gleich als wolte uns der Text aufnahmen / wir sollen nur Wunder sehen / wie ein lange Schleis der Gästen nacheinander hereintrete / welche gleichwol alle in diesem grossen Tafel-Zimmer gar wol Raum finden. Der H. Lucas brauchet sich gar eines besonderen Worts uns die grosse Menge aller eingeladenen Gästen zu verstehen zugeben / da er sagt: Et erat turba multa publicanorum, & aliorum: Und es war ein grosse Schaar der offenen Sünderen / und auch anderer.

Wie stattlich aber das Gastmahl selbsten gewesen seye / und wie Matthæus keinen Kosten darben gesparet habe /

deuten uns klar an die Wort Convivium magnum, Ein grosse Gasterey. Weit anders redet eben diser Evangelist / nemlich Lucas / von der Gastung eines grossen Phariseers / ja eines Fürstens der Phariseer: Et factum est, Cap. 14. v. 1. spricht er / cum intraret Iesu in domum cuiusdam principis Phariseorum comedere panem, und es begab sich / daß Iesu einginge in das Hauß eines Fürstens der Phariseer / das Brot zuessen. Ich weiß zwar wol / daß diser Phariseer Christo nicht nur allein Brot aufgesetzet habe / allermassen die H. Schrift mit diser Weis zureden vil ein mehrers zubedienten pfleget. Jedoch muß man mir nicht gleich sagen / daß wie diser Gastgeb ein Fürst der Phariseer gewesen / also auch sein Mahlzeit den Nahmen einer Fürstlichen Mahlzeit verdienet habe. Wenigst muß zwischen derselben / und diser anderen / worzu Matthæus Christum eingeladen / ein sehr grosser Unterschid gewesen seyn; weilen Lucas das Wort Magnum Gros so außdrücklich hinzusetzt.

Bleibet also darben / daß Matthæus bey sehr guten Mitteln müsse gewesen seyn; weilen er ein grosse Mahlzeit in einem grossen Hauß / einer grossen Anzahl der Gästen / mit grossem Kosten zubereitet / und sich hierdurch allerseits gross erwisen hat. Wann aber Matthæus / die zeitliche Güter betreffend / so wol gestanden / und solche auf die Einladung Christi geschwind / ja augensblicklich verlassen / so ist er gewiß von den höllischen Männern / welche nie- mal sagen Sufficit. Es ist genug / und was sie einmal zu sich geraffet / auf kein Weis mehr auf Handen lassen wollen / sehr weit entfernet gewesen. Vilmehr kan ich ihne einen himmelischen Menschen nennen / als welcher nicht das geringste mehr von der Erden hat besitzen wollen. Ich zweyste aber sehr stark / ob meine vilgeehrte Zuhörer jemals rechte zu Bedacht genommen haben dasjenige / worinnen doch meines Gedunkens der grösste Preis unsers Matthæi bes-

Matthæi
c. 9. v. 10.

Cap. 4. v. 29.

Cap. 14. v. 1.

standen/und worauf ich anhebt die vor-
habende Lob-Ned alleinig gründen will.
Nil hat er verlassen / und das ist billich
hochzuschätzen: geschwind hat er es ver-
lassen / und das ist noch höher zuschätz-
en. Aber in beyden Stücken finde ich
vii seines Gleichens. Eines ist / daß
ich für sonderbar / ja für ungemein hal-
te/und wortmit er bey Christo die höchste
Ehr eingeleget / nemlich daß er ohne
vorhergehende Verheißung / oder
Betrohung/ dem ruffenden Heiland
unverzüglich Folg geleistet. Dieses lasset
uns jetzt erklären / und den ersten Theil
dieser Predig-Stund darmit zubringen.
In dem anderen Theil aber wird ich
mich besleissen meine vilgeliebte Zuho-
rer dahin aufzunahmen / daß sie / wen-
gest zuweilen / mit ihren Gedanken et-
was höchers steigen / und Gott ihrem
Herrn nicht nur darum dienen / wei-
len er ihnen eintweders ein Straf an-
strohet / oder ein Belohnung verheisset;
sonder mit recht edlem Gemühe / welches
nicht ansihet / was es zuförchten / oder
zuhoffen habe / sonder daß hierdurch
Gott dem HErrn / deme wir ohne
das alle Dienstfertigkeit schuldig seynd/
ein sonderes Wolgefallen geleistet wer-
de. Der H. Geist verleihe uns zu di-
ser Abhandlung sein Gnad/so fange ich
aber mal an in dem Nahmen IESU
und MARIE.

N.
520.

All vilen Stellen (ich hab auf das
wenigste fünf gezählet) verglei-
chet der H. Chrysostomus die Gei-
zige den unvernünftigen Thieren / und
wann ich ihne fragen solte / was für ei-
ner Gattung der Thieren er dieselbige
sonderbar gleich halte/so zweyfle ich nis/
daß er von den Hunden das meiste spre-
chen würde. Dann dise fressen sehr be-
gierig hinein / und oft mehr als sie ver-
dauen können. So hat aber der Herr
des Hunds zweyerley Manier demsel-
ben das schon gefaßte Stuck widerum
abzujagen. Eintweders mit Darbie-
bung eines besseren Brockens/ oder mit
scharffer Betrohung / wann er densel-
ben mit gleich werde fallen lassen. Und

fürwahr es scheinet / Christus selbsten
habe sich diser zweysachen Manier / die
Reiche von der gar zuhizigen Geld-Lie-
be abzuziehen / gebrauchet. Die erste
betroffend lesen wir in dem Evangelio
was folget: Ein vornemmer/ und sehr
wolhändiger Herz / quidam princeps, ^{Cap. 18. v.}
wie ihne der Evangelist Lucas nennet/
^{18.} kommt herbei / und gibt mit seiner
Weis zureden die beste Anzeigen / daß
er ein gar lehrsehiges Herz mit sich her-
zubringe. Diesen ladet Christus zu
seiner Nachfolg ein/ sprechend / wie zu
Matthæo , Sequere me : folge mir ^{Versu 22.}

nach. Dass redet er aber nicht ohne Zu-
satz: Et habebis, spricht er / thesaurum
in cælo: Wann du alles wegen meiner
verlassen werdest / so sag ich dir / daß du
hierdurch nis allein nichts verlieren /
sonder vil gewinnen werdest. Ein
zimliches Geld hast du beysamten / aber
es ist noch kein Schatz zunennen / wen-
gest kein Schatz in dem Himmel: darum
folge mir nach: Et habebis thesaurum
in cælo: So wirdest du einen Schatz
im Himmel haben. O ! es ist

ein grosser Unterschid zwischen einem
Schatz auf Erden / und einem anderen
im Himmel. Die Erden ist selbsten
klein ; und darum kan ja das / was du
darauf besizest / nicht groß seyn. Aber
der Himmel ist unermässen groß ; dar-
um kanst du auch allda grosse Schatz zu-
samlegen. Zu dem so ist dir auf Erden
nichts sicher. Alle Stund kan das Un-
glück einen Bettler auf dir machen.
Wer wurde alsdann den Genuss von
deinen Güteren haben ? vielleicht dein
grösster Feind / vielleicht ein heimlicher
Macht-Dieb / vielleicht ein gewaltthäti-
ger Soldat ? vielleicht ein grosse / und
auf einmal alles auffressende Feuers-
Brunst ? Einen Schatz / daß weiß ich
wol / verlangest du : habebis, den wir-
dest du haben: und zwar an dem siche-
resten Ort / in cælo, in dem Himmel.
Traue mir : ich komme vom Himmel
herab / und weiß / wie in demselben alles
so wol versorget ist ; wie nichts zuver-
lust gehet ; wie dem Unglück aller Zu-
gang verleget ist. Darum sequere me.

Nrr

folge

folge mir nach; verlasse das Wenige-
re/ und strecke dein Hand auf nach dem
Mehreren: gib die Erden um den
Himmel: lasse fahren was niches ist/
und handle darfür ein dasjenige Gut/
wo du alles in einem kurzen Begriff beys-
ammen haben kanst. So vil weisen
aus die Wort Christi Habebis thesau-
rum in celo. Veni, sequere me. Du
wirdest einen Schatz in dem Himmel
haben: darum komme / und
folge mir nach. Wie sich nun diser
Reiche von seinem himmelischen Na-
he-
Geber abgewendet/ und mit traurigem
Angesicht davon gegangen seye / ist
nicht dises Orts. Sonder daß hab ich
nur allein darum erzählet; damit man
sehen sollte / wie Christus für das erste
die Menschen mit Versprechen von den
irdischen Gütern ab - und an sich zuzie-
hen getrachtet habe.

Jetzt lasset uns hören/wie er sich auch
der anderen Weiß/nemlich der scharffen
Trotz-Worte bedienet habe. Vx vobis,
höre ich ihne bey dem H. Luca sprechen/
ja gleichsam donneren: Vx vobis divi-
tibus, qui habetis hic consolationem
vestram. Vx vobis, qui ridetis nunc:
quia lugebitis, & flebitis: Weh euch
Reichen/die ihr allhier euren Trost
habe. Weh euch / die ihr seyer er-
sägter worden; dann ihr werdet
Hunger leiden. Weh euch/die ihr
sezt lachet; dann ihr werdet heulen/
und weinen. Darum wendet eür Herz
und Augen auf mein Armut: lasset
euch selbige gefallen: dann sie wird euch
errecken von dem ewigen Untergang.
Mir ist es frē gestanden / ob ich in
grosser Glori und Herrlichkeit / oder
in grosser Armut und Mühesäligkeit
in diese Welt kommen wolle. So hab ich
aber das leßtere erwöhlet; und wer mir
hierinfals nachfolget/der wird sich eins-
mals gewiß nicht betrogen finden. Wer
aber diese meine Wort für Ohren gehen
lasset/ der gibt sich in Gefahr dahinzu-
gerahzen / wo ein immer-währendes
Weinen/ Heulen/ und Zahnschläppen
zuhören ist. Künne aber / ich frage euch
liebe Zuhörer/diese Predig des Herren/

Cap. 6. v. 24.
& 25.

in welcher das Weh dreymal wider-
holt wird / in einem höheren / und
schräferen Thon angestimmet werden.

N.
521.

Nun was für ein Weiss aus di-
sen zweyen lasset ihme Christus belie-
ben / da er Matthäum zu sich ruffet s
Antwort / weder eine/ noch die andere.
Er verspricht ihme nichts / er lasset sich
auch mit keinem Trohwort gegen ihme
vernemnen. Er sagt nicht: Komme/ich
wil dir geben / oder du wirstest haben.
Er sagt auch nicht: Weh dir! wann du
mir nicht alsobalden auf den Fuß nach-
folgen wirstest. Mit dem Zolltisch/das
ran du jetzt sthest/wirstest du versinken;
und deine Geld-Säck werden dich ge-
wiss in die Hölle hinabtrucken: niches
vergleichen. Sonder er gebet nur vor-
hen/ blicket ihne ein wenig an/ und sage
mehr nit / als diese zwey einzige Wör-
lein: Sequere me, folge mir nach. Ich
muß aber Matthäum selbsten reden
lassen/ und kein Wort weder davon/
noch darzuthun; damit jederman sehe/
daß dises ein überaus kurze / und eben
darum ganz besondere Weiss zurufen
gewesen seye. Cum transiret inde Jesus, Cap. 9. v. 9.
spricht er / vidi hominem sedentem
in telonio, Matthäum nomine. Et ait illi, sequere me. Et surgens securus
est eum: Als Jesus alldorten vor-
beygiengen/hat er einen Menschen
gesehen/ der sasse an dem Zoll/ und
sein Name ware Matthäus. Und
er sagt zu ihm: Folge mir nach.
Und er stunde auf/ und folgte ihm.
Da habt ihr alles beysammen. Das
vorbygehen/das ansehen/ das einladen/
das anhören / das aufstehen/ das nach-
folgen ist gleichsam alles ein Ding. Und
dises ohne einzige Verheissung/ oder Be-
trohung.

N.
522.

Dises kan ich fürwahr nit sagen von
dem Fürsten der Apostlen Petro / noch
auch von Andrea seinem Bruder. Dann
Petro hat der Herr vorhero mit auf-
trücklichen Worten was grosses Ver-
sprochen/da er gesagt: Ex hoc jam ho-
mines eris capiens, von nun an wir-
dest du ein Menschen Fanger seyn:
und hernach noch einmal ihm/ und sei-
nen

lncce c. 5.
v. 10.

Matthæi.
cap. vi. v. 19.

nem Bruder zugleich: Venite post me, & faciam vos fieri pescatores hominum: Römet mir nach/ und ich wil euch zu Menschen - Fischeren machen. Das erste haben auch gehöret die zween Brüder Joannes, und Jacobus: dann also lautet die Erzählung Lucas: Stupor autem circumdedet eum, & omnes qui cum illo erant in captura piscium, quam cuperant, similiter autem Jacobum, & Joannem filios Zebedæi, qui erant socij Simonis. Et ait ad Simonem Iesus: Noli timere, ex hoc jani homines eris capiens. Eshat ihne / Petrum nemlichs ein Schrecken angestossen / und auch alle die / so mit ihm waren / wegen des Fisch - Fangs / so sie gethan hatten; desgleichen auch Jacobum, und Joannem die Söhne Zebedæi, welche Simonis Gesellen waren. Und er sagt zu Simon: fürchre dir nicht: von nun an wirdest du Menschen fangen. Und darauf schliesset Lucas also: Et subductis ad terram navibus, & relicitis omnibus, securi sunt eum: Sie habe die Schiffe zu dem Land hinaufgeführt / alles verlassen / und seynd ihm nach gefolget: So gar/das wie der Audomaropolitanische Erz-Dechant vermerket/sie sich um die gefangene Fisch nicht mehr umgesehen, und das anwesende Volk mit denselbigem / wie mit einer preis - gegebenen Sach gehandlet habe / bis die Schiff völlig aufgelehret worden. Ja / ich glaube es wol / daß sie auf ein so grosses Versprechen Christi / was Gestalten er sie nemlich zu Menschen - Fischeren machen wolte / ihr Armeley leichtlich haben verlassen können. Petrus und Andreas zwar / welchen beyden solches auffrücklich ist verheissen worden; Jacobus, und Joannes aber / die da gehöret / was Christus zu Petru gesagt / und leichtlich haben erachtet können / daß weilen sie seine Gesellen in dem Fischfang gewesen / sie auch seine Gesellen in dem Menschen - Fang seyn würden. Ich kan / sag ich / gar wol glauben / daß ein solche Verheissung Christi / ein solche Würde,

ein solches Ehren-Amt ihnen allen habe
Lust machen können / das schlechte Fi-
scher-Gewerb zuverlassen / und einem
solchen Meister / der allererst sein All-
mache mit einem so grossen Wunders-
zeichen bewähret hatte / auf den Fuß
nachzufolgen. Aber wer kan mir sag-
en / daß sich etwas vergleichen bey dem
Beruf Matthæi ereignet habe & wo ist
ihme für ein so grosse Habschaff die ge-
ringste Vergeltung versprochen wor-
den & wo hat er zu Versicherung / daß
ihne Christus zu noch vil höchsten Eh-
ren bringen würde / ein so scheinbares
Wunder gesehen / wie diese vier schon be-
namste Apostel Petrus, Andreas, Jaco-
bus, und Joannes gesehen haben ? diese
vier Apostel / sag ich / welche gleichwol
aus allen die Vornehmste gewesen / und
in so hohen Ehren gehalten worden /
daß einer aus den alten Catholischen
Lobsprecheren bey Luca Burgeni von
ihnen hat sagen darüber : Hac Aposto-
lorum quadriga vehimur ad æthera.
His quatuor angulis constituitur pri-
ma Ecclesia. Auf diesem Wagen von
vier Rädern werden wir über die
Wolken hinaufgeführt. Aus diesen
vier Ecken ist die erste Kirch Chris-
tianae gebauet worden.

Wie nun der Herz Matthæi nichts
versprochen / also hat er ihne auch mit
keiner Verrohung geschrecket. Darum
muß ihme hierinfals auch der andere
Apostel-Fürst / nemlich der H. Paulus /
nachgehen. Dann wer weiß nicht / wie
viles gebrauchet / bis auf einem Saulo
ein Paulus worden ? Höret den H. Au-
gustinum, welcher von dem schreckbaren
Beruf dieses Jüngers also redet : Audi-
vit altissimam vocem : Saule, Saule, quinto de
quid me persequeris ? Er hat gehö-
ret einen hoch angestimmen Ruff :
Saule, Saule, was verfolgest du mich ?
Und in der acht und zwainzigsten Ser-
mon, hernach / so er von den heiligen
Apostlen Petri, und Paulo gehalten :
Dum portat Saulus funereum contra

in Capit
quartum
Matthæi ;
tertium vi-
geſimum
ſeundum.

N.
523.

Sermone
vigesima
quinto de
Sanctis.
Qui est fer-
mo primus
de SS. Apo-
stolis Petro,
& Paulo.
paulo ante
medium.
miki fol.
375. col. 1.

N.
5230

Rif 2

Sanctos persecutur, violento radio
cælestis luminis cæcatur; & qui ad-
versus Deum erigeratur, divina voce
terribiliter prostratur: In dem Sau-
lus das tödliche Schwert wider die
Soldaten Christi in der Hand führet/
erschallet über seinem Haubt/ zum Ge-
zeignus/ daß er wider Christum Krieg
füre; ein Donnerstreich. Da er to-
het/ wird er geüchtiget: da er die Hei-
lige des HErrn verfolget/ wird ihm
durch eine Blitz-Stral das Gesicht be-
nommen/ und sieht er mit offnen Aus-
gen keinen Stich mehr: da er sich wider
Gott aufsleinet/ wird er durch ein gött-
liche Stimm mit grösstem Schrecken
zu Boden geworfen. Heisset das nicht
bey dem Haar ziehen?

1. Corinth.
c. 15. v. 9.

Heiliger Apostel Paule widerholest
du nicht in Betrachtung der sogar gross-
en Folgwiligkeit Matthæi jetzt wider-
um dein demütige Bekantus: Non
sum dignus vocari Apostolus: Ich
bin nicht würdig/ daß man mich
einen Apostel nenne/ und in diesem
Mahmen mit Matthæo vergleiche. O!
wie seynd wir zweien so weit voneinander:
wie ist so gar kein Gleichheit zwis-
chen meinem/ und seinem Beruf. Auf
ein Wort Sequere me: Folge mir
nach/ ist er von dem Zoll-Tisch auf-
gestanden/ und gleich dem HErrn auf
dem Fuß nachgeschritten. Hingegen
ich hab mit Blitz- und Donner/ mit
Furcht/ und Schrecken/ mit Straff/
und Züchtigung zu dem Gehorsam
müssen gebracht werden: Non sum di-
gnus vocari Apostolus: Darum bin
ich auch nit wehrt/ daß man mich
einen Apostel nenne. Ge-
liebte/ ich darf mich und esch wol ver-
sichern/ daß ich hier der Sach nicht zu-
vithue/ wann ich den demütigen Paul-
um also redend einföhre. Dann wer-
wil zweyfeln/ daß er auf alle seine Mit-
Apostel herum gesehen/ und an einem
jeden was besonders gefunden habe;
warum er sich mit ihm nicht verglei-
chen könne/ noch solle. An unserem H.
Matthæo aber wird er freylich gesehen
haben die so großmächtige Verachtung

aller Güter/ mit welchen ihne das zeit-
liche Glück überschittet hatte; und dis-
ses zwar auf einzige zwey Wörklein;
Sequere me: Folge mir nach. Zu-
dem so kan ich nit wol zweyfeln/ daß ein
ieglicher Apostel sein besondere Vor-
treßlichkeit gehabt habe/ womit er ans-
dere seine Mit-Jünger übertroffen.
Und darum wer einen preiset/ der schäns-
det darum den anderen nicht; sonder ei-
gne nur einem jedē sein gebürendes Lob
zu/ und folget hierin als dem allgemei-
nen Brauch der Catholischen Kirchen/
welche bald disem bald jenem Heiligen
Gottes zu Lob singet: Non est inven-
tus similis illi, qui conservaret legem
Ecclesi: Es ist seines Gleichens Kei-
ner gefunden worden/ der das Ge-
satz des Allerhöchsten also bewah-
ret habe.

Eccli. c. 44.
v. 20.

Darum stelle ich jetzt auch desto le-
cker an meine vilgeliebte Zuhörer ein
Frag: Auf welchen Apostel sie wurden
gerahmen haben/ wann man ihnen vor-
hinein gesagt hätte/ einer auf den
Zwölfen wurde sich erkühnen Christum
also anzureden: Ecce nos reliquimus
omnia, & secuti sumus te: quid ergo
erit nobis? Sihe/ wir haben alles
verlassen/ und seynd dir nachgesol-
get: was wird uns dann zum Lohn
werden? Auf Petrum wurde so leicht
keiner auf uns gerahmen haben; Ja der
H. Hieronymus kan sein Verwundes-
rung nicht verbergen/ wie doch dise
Wort einem zwar nicht armen/ doch
schlecht bemittleten Fischer/ Petro nem-
lich/ in den Mund haben kommen kön-
nen: Grandis fiducia, schreiet er auf/
das ist wol ein grosse Zuversicht/
ja schier gar ein Reckheit/ das Petrus
ein solche Frag dem HErrn stellen
darf. Unserem Gedanken nach wäre
Matthæus, der vielleicht allein mehr ver-
lassen/ als andere Apostel zugleich/ vor
anderen befugt gewesen/ mit diesem Ans-
bringen bey Christo einzulangen. Aber
ja wol das Matthæus gefragt hätte/
Quid ergo erit nobis? Was wird uns
dann hierum für ein Vergeltung
werden? Eben in dem/ wie ich daroben
schon

N.
524.

Cap.

Matthæi.
C. 19. v. 27.

Libro tertio
in Matthæo.
v. 19.

schon weitläufig erwiesen / stehet die grosse Glori des Apostels / daß er Christus ohne einzige vorhergehende Verheissung / oder Bedingnus des Lohns / nachgesolget. Was er damals / da er noch an dem Zoll-Tisch sasse / nicht gefragt hat / das ist ihm hernach noch vil weniger zu Sinn kommen. In Ewigkeit würde er niemalen gefragt haben: Quid ergo erit nobis? Was wird uns dann für ein Lohn eingeliserer werden?

N.
§25.
Cap. 3. v. 10.

Jetzt verstehe ich auch / wie der Zweyfel / welcher vielleicht / einem und andern die Figur und Vorbildung Matthæi betreffend / vil zuschaffen geben möchte / gar leicht könne aufgelöst werden. Wann uns die vier heilige Evangelisten in ihren Bildnissen vorgestellt werden / so wird dem H. Joanni ein Adler / dem H. Lucæ ein Ochs / dem H. Marco ein Löw / und unserem H. Matthæo ein Engel zugemahlen. Nun so meldet aber der Prophet Ezechiel / da er die vier Evangelisten beschreibe / von dem Engel kein Wort; dann also spricht er: Similitudo autem vultus eorum: facies hominis, & facies leonis à dextris ipsorum quatuor; facies autem bovis à sinistris ipsorum quatuor, & facies aquilæ desuper ipsorum quatuor. Von einem Menschen / von einem Löwen / von einem Ochsen / und von einem Adler geschicht hier Melbung: aber von einem Engel wird kein Wort gemeldet. Was derohalben die drey and're Evangelisten belanget / trifft alles gar eben zu: Marcus hat bey sich seinen Ochsen / Lucas seinen Löwen / und Joannes seinen Adler. Aber bey Matthæo stehet ein Engel; da doch Ezechiel sagt / das Gesicht des vierzen Thiers seye gewesen Facies hominis, das Angesicht eines Menschen. Gar recht / liebe Zuhörer / gar recht. Matthæus ist ein Mensch gewesen; aber ein Mensch / wie ein Engel. Die Engel können nicht anderst gemahlen werden / als in Menschen-Gesichtern. Aber nicht alle Menschen-Gesichter seynd darum Engels-Gesichter. Manbare Gesichter / oder gar Gesichter mit

einem alten / grauen / und langen Bart seynd zwar Menschen-Gesichter; aber darum nicht Engels-Gesichter. Matthæo dann wird zugemahlen ein Mensch mit einem Engels-Gesicht / und mit Engels-Flügeln. Anzudeuten / wie es mich gebunket / daß er so geschwind / so fertig / so schnell gewesen seye / wie ein Engel: Jesus hat zu ihm gesagt: Sequere me: Folge mir nach / und gleich darauf meldet der Text: Et sicut secutus est eum: Und er ist aufgestanden / und ihm nachgesolget. Aber ich rede heut nicht so fast von der Geschwindigkeit Matthæi, als daß er ohne vorhergehendes Versprechen / oder Betrothen Christo nachgesolget. Dies aber ist eigentlich was Englischес. Darum fallen mir jetzt bey die Wort des Psalmistens / da er zu Gott also spricht: Du bist derjenige / Qui facis psalm. 103. angelos tuos spiritus: Der du deine Engel zu Geisteren machest. Wie so? möchte einer fragen; seynd dann die Engel nicht zuvor schon Geister? Hierauf ist die Antwort. Das dieses Wort Angelus nit allein Engel heisse; sondern auch einen Gesanten / oder Abgeordneten. Wie wäre es dann / wann diese Wort: Qui facis angelos tuos spiritus, der du deine Engel zu Geisteren machest / auf die Apostel verstanden würden? Insonderheit aber von unserem Zwölfs-Wolten / dem H. Matthæo, zureden / ist er zwar kein Engel gewesen / und also auch kein Geist. Aber die schöne Eigenschaft eines Engels hat er gehabt / welche unter anderen auch in dem stehet: daß die Engel anjezo ohne alle vorhergehende Verheissung / oder Bekrohung den Befehl Gottes Augenblick vollziehen. Da hingegen die Menschen in diesem Leben wegen Schwere des Leibs / in ihren Verirrungen vil zulangsam / und wo sie von keiner Vergeltung / oder Betrohung hören / schwerlich können fortgebracht werden. Ware also Matthæus vil mehr ein Engel als ein Mensch: Sungen secutus est eum. Nur aufstehen hat er müssen / und darmit erweisen /

Act 3.

dass

daß er die menschliche Natur nicht gar ausgezogen habe : dann die Menschen sitzen ; die Engel hingegen sitzen niemals ; weilen sie nicht müd werden können : Und wann sie sich etwann bey dem Abraham zu Tisch gesetzt / ist solches nur datum geschehen ; weilen sie sich damals für Menschen haben wollen ansehen lassen. Das übrige aber / und was nach dem Aufstehen unsers Matthæi erfolget / ware gleichsam nichts anderes / als ein Englische Schnellfertigkeit : Secutus est oum : Er ist ihm nachgefolget. Keinen Augenblick ist er still gestanden / er hat sich um nichts mehr umgesehen. So geschwind Christus vorbeegangen / so geschwind ist er ihm auf den Fuß nachgefolget.

N.

526.

v. 34. & 35.

Cap. 12. v. 3.

Von den Sternen lise ich bey dem Propheten Baruch an dem dritten Capitel dise Wort: Stellæ... vocatæ sunt, & dixerunt: Adsumus: & luxerunt ei cum jucunditate: Die Sterne seynd von Gott berüffen worden / und sie haben gesage : Hier seynd wir: und sie haben ihm geleuchet mit Frölichkeit. Das Matthæus ein hellglanzender Stern im Himmel seye / wer wil zweyfeln ? Stehet ja bey Daniele geschrieben : Qui docti fuerint, fulgebunt quasi splendor firmamentis: & qui ad justitiam erudiant multos, quasi stelle in perpetuas eternitates; Welche gelehrt seynd / werden schimmeren / wie der Glanz des Firmaments: und diejenige / welche vil zur Gerechtigkeit anführen / wie die Sterne in alle Ewigkeit. Nun Matthæus ist freylich gelehrt gewesen ; dann er hat den H. Geist selbsten zu einem Lehrmeister gehabt / welcher ihm die Geschicklichkeit in einem Augenblick eingegossen. Vil hat er auch in der Gerechtigkeit unterwisen / dann er ist ein grosser Welt-Prediger gewesen / wie ich alles / wann es zu meinem heutigen Vorhaben dienete / nach Längs darthun / und nur aus disem allein ein zwey-Stund-lange Predig dem heilgen Apostel zu Lob anstellen künfte. Über daß hat er ein Evangelium geschrieben /

und dem himmelischen Buch / so das neue Testament genennet wird / mit seiner Feder einen Anfang gemacht. So lehret dann diser H. Evangelist noch bis auf diese Stund / und wird lehren bis an den Jüngsten Tag. Sein Evangelium wird gelesen in allen vier Theilen der Welt. Die ganze Christenheit ehret ihn als ihren Lehrmeister. Vil tausend und aber tausend Menschen schreiben ihm zu ihrem Fortgang in dem geistlichen Leben / und nennen sein Evangelie-Büchlein das Schatz-Rästlein / woraus sie unzählbar vil hoch-schätzbare Perlein / und Edelgestein hervorsuchen. So hat er dann ja freylich vil zur Gerechtigkeit angewisen / multos, multos, vil/unzählbar vil/mich/dich/disen/ien / und mit einem Wort die ganze Welt. Wer wil dann anjezo zweyfeln / daß er leichte quasi splendor firmamenti in perpetuas eternitates, wie der Glanz des Firmaments / und wie einer von den vornemistesten Sternen in alle Ewigkeit ? Aber was mir zum aller verwunderlichsten vorkommet / ist / das Matthæus schon in dem ersten Augenblick seiner Einladung die Eigenschaft eines Sterns gehabt habe. Stellæ vocatæ sunt, haben wir schon oben gehört / & dixerunt: Adsumus: & luxerunt ei cum jucunditate: Die Sterne seynd berüffen worden / und haben gesage / da seynd wir: und haben ihm mit Frölichkeit geleuchtet. Die Stern sagen dises Adsumus, da seynd wir nicht mit dem Mund/sonder mit der That: und eben auch Matthæus also: Augenblicklich ist er aufgestanden / und hat gethan / was Christus von ihm begehrte. Sonders beobachtlich aber ist / daß die Stern ihnen Gehorsam ablegen cum jucunditate, mit Frölichkeit. Und Fürwahr man sieht ihnen an / daß sie lustig darsen seynd; dann nicht allein leuchten sie / sonder sie funken / sie tanzen / sie schwingen sich auch darzu / gleich ob sie ihr Liebte jetzt ein wenig an sich ziehen / und aber geschwind widerum mit demselben hervorblitzen : fast wie zuweilen

Loco super
citato.

weilen die Tanzer zuthun pflegen / welche auf kunstmässige Art zurück weichen / und sich gleich widerum durch einen frischen Lust-Sprung bis auf den Spis der Spil-Bine hinsürwerßen. Wie folget aber unser Matthæus dem ruffenden Heiland / Antwort cum jucunditate, mit Frölichkeit / worinnen / wie ich schon zum öfteren gemeldet / sein ganz besonderes Lob bestehet. Kein Bestrohung ist vorhergegangen / die ihme getrieben hätte : deßgleichen ist ihm auch nichts versprochen worden / dar durch er hätte können gelockt werden / und darum ist sein Frölichkeit allerdings vollkommen gewesen / sag es noch einmal / Christo ist er gefolget cum jucunditate, mit Lust / und Freude. Daz hingegen wo man etwas thut / auf diser Ursach / damit man der angetroffenen Straf entgehe / gewiß nicht vil Lust darbey seyn kan. Ich muß wol heißen es alsdann / sonst thäte ich es nicht. Die Verheissung / oder das Versprechen / welches die andere Weis ist von uns etwas zu erhalten / ermunteret zwar das Gemühe / und verursachet / daß wir das Werk mit Lust angreissen. Aber diser Lust ist noch nit allerdings vollkommen ; dann die erfreuliche Gedanken gehen alsdann eigentlich nit auf die Arbeit / sonder auf die Belohnung. Die Verrichtung fallest uns noch beschwerlich / und höret nicht auf dem Gemühe ein und andere Verdrießlichkeit zu verursachen. Wann wir gleichwohl in derselben noch fortfahren cum jucunditate, mit Frölichkeit / so ist solches kein ganze / sonder nur ein halbe Frölichkeit ; daß nur der Lohn ermunteret uns / die Arbeit aber beschweret uns.

Solches recht handgreiflich zumachen / stelle ich euch auf einer Seiten etliche Knaben vor / welche miteinander spilen / und kurzeilen ; auf der anderen Seite aber ein Werkstatt voll der Handarbeiter : Beyder Seits gehet es eifrig zu / keiner fehret weder unter den Knaben / noch unter den Handwerkeren. Aber welche seyn / von denen wir in aller Wahrheit sagen können / daß sie ar-

beiten cum jucunditate, mit Frölichkeit / also daß ihnen die Arbeit selbst einen vollkommenen Lust mache : Fürwahr die Knaben seynd es ; dann sie spilen nicht / weilen ihnen das Spilen einträglich ist / sonder weilen es kurzeilich ist : sie sehen nicht auf den Lohn / sonder auf ihr Belustigung. Denen Handwerkeren aber wäre das Arbeiten gewiß nicht so erfreulich / wau ihnen nicht das Herz von der Hoffnung des Lohns immerzu aufgefroset wurde. Finde ich also bey Matthæo, daß er sich mit den Sternen gar wol vergleiche / und wie diese in dem Leichsen / also er in dem Nachfolgen ein sonderbare Frölichkeit bezeige.

Zu Bestätigung alles dieses höret / was ich schon oben / aber an einer andern Ursach / erwehnet hab : Fecit, sagt das Evangelium / ei convivium magnum Levi. Matthæus hat Christo ein großes Gastmal zugerichtet. Wer weis aber nicht / daß die Mahlzeiten zu Bezeugung der Freude angestellet werden : Hier von funke ich die H. Schrifte an vilen Orten reden lassen : aber in einer so unlaugbaren Sach wird ein einzige Stell mehr als genug seyn. Da die Juden von der so grossen Gefahr / alle auf einen Tag erwürget zu werden / durch die Esther seynd errettet worden / sagt der heilige Text : Eundem diem Esther c. 90. v. 18.

atque lætitia : Eben denselbigen Tag haben sie bestimmet / daß er solle ein Tag der Freude / und der Mahlzeiten seyn. Freylich dann hat Matthæus all sein Hab / und Gut verlassen cum jucunditate, mit Lust ; dann er hat ein großes Freuden-Mahl angestellet. Und diser Lust / diese Freude seynd desto reiner / und vollkommener gewesen / je weniger die Bestrohung oder die Verheissung / die Furcht oder die Eigennüsigkeit darbey zuthun gehabt.

Dass aber hierdurch Matthæus ein überaus grosses Lob verdienet / beweise ich anjezo auf dem Mund göttloser Leuten / welche da sie Matthæum schänden / ihme

N.
527.

N.
528.

Libro 1.
comment:
in Matthæi
caput no-
num.

ihme wider ihren Willen ein schone Eh-
ren-Ned aufsehen. Die zween Welt-
bekante Christen-Feind Julianus, und
Porphyrius, wie von ihnen der heilige
Hieronymus schreibet / haben sagen
därfßen/ eintwiders habe der Geschichts-
schreiber/ das ist/ der Evangelist / blind
darein geschriben / oder Matthæus seye
der Wiz beraubet gewesen / daß er so
gleich auf die einzige zwey Wörlein
Sequere me, folge mir nach/ von dem
Zoll-Tisch aufgestanden / und Christo
auf dem Fuß nachgegangen. Nemlich
die gar scheinbare Sachen geben denen/
so darvon Bericht erhalten / allzeit vil
zureden. Was mittelmässig ist / daß
lasset man auch in der Mitte durchge-
hen/redet nicht gar vil gutes / oder bö-
ses darvon. Aber gibe mir einen von
sonders grosser Tugend / so wirdest du
Wunder hören / was es von ihm für
Reden absezen wird. Gleich werden sich
die Leut in zwei Parteyen abtheilen. Die
Fromme werden ihm grosses Lob spre-
chen ; die Boshaftre hingegen werden
alles auf das ärgeste ausschülen. Weis-
len dann Julianus , und Porphyrius
Matthæum nicht haben können unge-
tropft lassen ; so muß sein That gewiß
nicht mittelmässig/ sonder groß gewesen
seyn. Die Beschwerlus/ so sie gehabt/
dise Evangelische Erzählung zuglaub-
en/ decket uns an / daß sich bey dem
Zoll-Tisch etwas sehr verwunderliches
muisse zugetragen haben. Ihr Unglaub-
en machtet groß die Allmacht Gottes.
Ihr Gespöß stärket uns in der Hoch-
schätzung des großen Apostels Matthæi.
Wir kommen mit Juliano, und Por-
phyrio in dem über eines / daß diese
Sach/wie sie von dem Evangelisten be-
schrieben wird / für sehr verwunderlich
zuhalten seye. Aber in dem gehen wir
weit voneinander / daß sie zween sagen:
die Erzählung seye so seltsam / daß man
sie gar nit glauben solle : wir hingegen
sagen/sie seye so seltsam/ daß wir den H.
Apostel Matthæum deswegen nit gnug-
sam loben können. Dieses Lob aber ste-
het nicht allein in dem/ daß Matthæus,
so vil verlassen: dann daß haben auch

andere gethan / welche vielleicht Juliano
und Porphyrio nicht unbekant gewesen.
Ihr Crates, ihr Diogenes haben gleich-
falls die Reichtuhmen verschmähet.
Aber was ihnen die Sach mit Matthæo
ganz unglaublich machet/ ist/ daß ihne
Christus nichts weiters solle gesagt ha-
ben/ als nur diese zwey einzige Wörlein
Sequere me, folge mir nach. Wer/
sprechen sie/wird so grosses Gut verlas-
sen/ als Matthæus in Handen gehabt/
ohne daß man ihm was besseres dafür
verspreche ? Oder wo wird ein Stoß-
Bogel den Raub aus den Klauen fal-
len lassen/wenn er nicht erschrecket wird
Ey die geizige Publicanen / wie Mat-
thæus einer ware / haben das Geld vil
zulieb gehabt : und mit zweyen Wör-
lein wurde ihnen dasselbige gewiß kei-
ner aus dem Säckel geschwätzet haben.
Also Julianus, und Porphyrius. Aber
ich sag / es bestehet eben in dem der grös-
seste Preis Matthæi , daß er auf das
nit gesehen habe/worauf er nach irriger
Meinung diser zweyen Sinn- und Wiz-
losen Heiden fürnemlich hätte sehen sol-
len / nemlich auf den Vortheil seine
Reichtuhmen zuverzeichnen ; oder auf
die Versicherung einem bevorstehenden
Ubel noch in rechter Zeit zuentkom-
men.

Da bleiben dann anjezo vil tausend/
und aber tausend zurück / welche gleich-
wohl ihrem geistlichen Beruf auch fleiss-
ig nachkommen. Matthæus lauffet
denen allen weit vor / bey welchen es
vonndhren gewesen/mit Bedrohung der
ewigen Müheseligkeit / oder mit Ver-
heißung der ewigen Himmels Freuden
zimlich stark anzuhalten. Vil König
und Königinnen/vil Fürsten/und Für-
stinnen haben Kron und Reichs Stab/
Land und Leut / Ehren und Würden
verlassen. Aber wer wird mich versiche-
ren/daß nicht auf das wenigeste ein sehr
grosser Theil von ihnen eintwiders
aus Furcht mit der bösen Welt zuver-
derben/oder aus Hoffnung ein grössteres
Reich in dem Himmel zuerwerben/in
die Klost / und Busch-Häuser seyen
hineingetrieben worden? disse haben er-
schrecket

N.
529.

schrecket die so manigfältige Sünden
Gefahren / etnen anderen das zeitliche
Unglück / nach welchem er sich etwann
eines noch vil grösseren hätte besorgen
müssen. Den dritten hat vielleicht be-
wogen ein Predig / von dem Hunderts-
fältigen/ welches denen/ so alles verlaß-
sen wurden/von Christo auch noch in di-
ser Welt ist versprochen worden. Den
vierten aber hat ein geistreiches Buch/
worinnen von den unermässenen Freü-
den des Himmels/ oder von den unauß-
sprechlichen Peinen der Höllen gehand-
let wordē/in die Wüste hinaufgesaget.
Aber sagt her / was von diesem allem ist
Matthæo vorgehalten/ oder gepredietet
worden ? wir lesen nichts in dem Evan-
gelio/ und lasset sich auch nit gedenken/
dass der HERR mehr zu ihm geredet
habe / als was wir in dem Evangelio
verzeichnet finden.

N.
50.

Fragt mich aber einer : ob dann di-
sen Zollner zur Nachfolg Christi ganz
nichts anderes bewogen haben / als nur
allein die blosse Wort Sequere me ,
folge mir nach & so gibe ich ihm zur
Antwort/dass die innerliche Gnad/wor-
durch Matthæus sonderbar zu grosser
Hochschätzung / und herzlicher Liebe
Christi ist angetrieben worden / dieses
Wunder in einem Augenblick ausge-
wirkt habe. Der HERR nemlich
wird ihm ganz lieblich angesehen/ und
mit solchem Liebs-Blick von Stund an
ein sehr heisses Flämlein in seinem Herz-
zen angezündet haben / wordurch er /
weilen das Feuer gleich übersich gehet /
von der Scholder-Bank wird seyn auf-
getrieben / und zur schleinigen Nachfolg
Christi bewogen worden. Dahin ge-
het auch die Antwort des mehr-gemelten
H. Batters Hieronymi, in dem er sich
bey Erklärung diser wunderlichen Be-
gebenheit der Gleichnis von dem Ma-
gnets-Stein/ so das Eisen an sich ziehet/
bedienet / und dadurch zuverstehen gi-
het / dass die Gnad / womit Christus
Matthæo zwar ganz still / aber
überaus kräfftig zum Herzen geredet /

das meiste bey diser Sach gehan hat
be.

Da muß ich auch meinen H. Bat-
ter Ignatium reden lassen / welcher be-
fissen ist seine geistliche Söhn dem H.
Matthæo auf den Fuß nachzuschicken.
Parte tertia Constitutionum spricht er
also : Es wil sich gebüren / und dahin
sollen alle bedacht seyn : Ut let viant, &
placeant divinæ bonitati propter se-
ipsum , & propter charitatem , & exi-
mia beneficia, quibus prævenit nos ,

potius quam ob timorem poenarum ,
vel spem præmiorum. Sie sollen das
hintrachten / dass sie der göttlichen
Gäte dienen / und gefallen wegen
ihrer selbsten / und wegen der Lie-
be / wie auch wegen der vortreffli-
chen Gütthaten / mit welchen es
uns vorkommen/vil mehr/als wegen
der Forcht der Peinen / oder
Hoffnung der Belohnung. Mer-
ket / wie alles so woleinrißet mit dem /
was ich von Matthæo gesagt hab / dass
ihm nemlich von Christo kein Strafan-
getrohet / und auch kein Lohn versproche
worden. Dann ob schon der H. Ignatius
hinzusehet: Seine Ordensgenossene sol-
len sich auch der Forcht gestraffet zu-
werden/ und der Hoffnung ein reiche Bea-
lohnung zuerhalten/ bedienen/ so zeiget
er doch klar an / welches die vollkomme-
nste Weis Gott dem HERRN
nachzufolgen seye. Und wer ist si keck /
dass er dem H. Matthæo diese Ehr ab-
sprechen / und zweyfien därfse / ob er dis-
sen hohen Tugend-Staffel erstigen ha-
be sonderbar weile wir von der Straff/
oder Belohnung Christum kein Wort
zu ihm sagen hören. Ist es dann der
göttlichen Allmacht / welche mit dem
einzigem Wort Fiat Himmel und Er-
den / samt allem was darinnen ist / er-
schaffen hat/schwer gefallen mit zweyen
Worten Sequere me, folge mir nach/
ein solches Wunder zuwirken / das Iu-
lian, und Porphyrius , zween bosha-
fe / und von der göttlichen Gnad ganz
verlassene Heiden/nicht fassen/wir aber
uns darüber nit gnugsam verwunderen

N.
51.

Sff

Iona

Können? O freylich/ antworten mir alle/an diser Sach ist ganz kein Zweyfel zuhaben.

N.
532.

Aber was folgt? wird uns dann der Prediger jetzt bey Beschluss der Predig zusprechen / wir sollen Matthæo auch nachfolgen / und nur auf Liebe / nicht aber auf Forch der Peinen / oder auf Hoffnung der Vergeltung Gott dem HERRN dienen? O! da stecket man uns das Zidil vil zu hoch. Beliebte / ich bin gar wol zufrieden / daß ich diese forchesame Wort auf den Herzen meines Brudrer heraußgelocket: Dann obwohl ich sonst mit meinen Woren ganz nichts vermag / so muß ich doch anheut Matthæum mit schlechlich gelobet haben / in dem ich von ihm dasjenige erwissen / worab sich schier alle meine Brudrer gleich / als ob einem nie nur hochen / sonder gleichsam gar unersteiglichen Eugend-Berg / entsezen. Matthæus muß ja endlich ein grosse Heiligkeit erstigen haben / alldieweilen er sein Beklehrung von einer solchen That angesangen / worab alle erstaunen / und der meiste Theil schier gar die Hoffnung fallen lässt / ihm hierinfals nachzusommen?

Aber ich wurde billich zugeschuldigt seyn; wann ich diser eifrigen Versammlung / zu welcher ich rede / nicht zufragen wolte / daß sie ein lieb-schiges Herz habe / und ihrem JESU ohne alle vorhergehende Betrohung / oder Verheißung vil Ding zugesunken thun werde / ja schon vilmals gethan habe. Seye es / daß sie mit dem H. Propheten David bisshero zum dsteren gesprochen: Cōfige timore tuo carnes meas: à mādatis enim tuis timui: Durchstiche / O H. Herz / mit deiner Forch mein Fleisch: dann ich hab deine Gebott geforchten. Seye es / sag ich / daß sie sich schon zum dsteren wegen angetroheter Straß zur Meidung der Sünd / und Übung der Eugend haben anfreien lassen. Seye es auch / daß sie mit eben diesem Propheten schon vilmals gesagt haben: Inclinavi cor meum ad fa-

Psalm. 118.
v. 120.

ciendas justifications tuas in æternum, proper retributionem: Ich hab mein Herz geneiger / deine Gebote se und allzeit zu vollziehen wegen der Vergeltung. Beydes wird freylich geschehen seyn; jetzt werden sie auf Forch der Straß / ein anderes mal auf Hoffnung der Belohnung Gott dem HERRN was zugesunken gethan haben. Aber wer wird meinen vilgeliebten Brudrer / ein so knechliche Gemüths-Art zumuhlen / und sagen darf / es seye nicht zuhassen / daß sie dem H. Propheten David auch das dritte mal nachsprechen / und sich gegen Gott mit diesen Worten werden vernemmen lassen: Vide quoniam mandata tua dilexi, Domine: Sihe, O H. Herz / daß ich deine Gebott geliebet

Psalm. eo.
dem. v. 159.

N.

533.

Und was brauchet es lang vil / ohne allen Zweyfel hab ich solche Brudrer / welche / wann sie Christum bey Joanne sagen hören: Vos amici mei estis, si feceritis, qua ex precipio vobis: Ihr seyet meine Freind / wann ihr thue / was ich euch beflich / oder auch nur einrahte / gleich darauf sagen: Ja H. Herz / dieses alles wollen wir thun / weilen wir deine getreue Freind zuseyn begehrten. Das aber auf reiner Liebe geschehe / was auf wahrer Freundschaft geschicht / das beweiset der H. Kirchen-Vatter Chrysostomus mit folgenden Worten: Amicitia amoris est vinculum, unde nominis dicit exordium: Die Freundschaft ist ein Liebs- Band / so zwey Herzen zusambindet / und gleichsam eines darauf macht / dahero hat sie auch den Nahmen.

Homilia
secundā in
illa verba.
Joannis
Vos amici
mei &c.
ferre in me-
dio mihi
fol. 171.
col. 2.

In der Lateinischen Sprach zeiget sich dieses ganz klar: die erste zwey Buchstaben in dem Wort Amor, so ein Lieb heisset / seynd auch die erste zwey Buchstaben in dem Wort Amicus, Freind / oder in dem Wort Amicitia, Freundschaft. Zeiae du mir einen wahren Freind / so zeige ich dir alsbalden auch einen wahren Liebhaber. So hat dann schon erwehnker H. Chrysostomus für das erste ganz rechte / da er gleich bey

Ana

Psalm. eo.
dem. v. 112.

Anfang seines überaus schönen Kirchen-
 Gesprächs über die angezogene Stell-
 Joannis: Vos amici mei estis, si fe-
 ceritis quæ ego præcipio vobis: Ihe-
 seyet meine Freunde/ wann ihr thut/
 was ich euch befiehle/ da er/ sprich
 ich/ in diese Worte aussbrichet: Cum in
 hominem considero divinos affe-
 tus . . . tunc & supernam benigni-
 tatem admiror, & familiaritatem
 Christi concessam dum cogito, stu-
 peo: dum traxi, hæxi: dum recolo,
 perhorresco: Wann ich bedenke die
 Gottliche Zureitung gegen dem Men-
 schen/ daß er nemlich mit ihm eine ge-
 naue Freundschaft zumachen begehrte/
 so kan ich mich mit gnugsam über sein
 höchste Gutwilligkeit verwunderen:
 wann ich beherzige/ daß der ewige
 Sohn Gottes sich so weit herabläßet/
 und mit einem verächtlichen Erdwürm-
 lein ganz vertreulich zuhanden begeh-
 ret/ so entseze ich mich darob: gedenke
 ich noch einmal daran/ so weiß ich gar
 nicht/ was ich sagen solle: Minne ich
 diese Betrachtung auch das dritte mal
 vor mich/ so fahre ich ganz ineinan-
 der. O grosser Gott! sag ich bey mir
 selbsten/ wie kan dieses seyn? Unter den
 guten Freunden/ wann sie mit einan-
 der ein Herz werden sollen/ wird ja die
 Gleichheit erforderet? So bist du aber
 so gut/ und ziehest gleichsam dein Herz-
 lichkeit auf; damit der Mensch kein
 Bedenken tragen solle in dein Freunds-
 chaft einzutreten. En so hat es dann
 auch bey uns/ O IESU/ schon sein
 richtiges/ du sagtest: Vos amici mei
 estis, si feceritis, quæ ego præcipio
 vobis: Ihr seyet meine Freunde/
 wann ihr thut/ was ich euch be-
 fiehle. Und wir antworten: Ja/ ja
 freylich begehrten wir deine Freunde zu-
 seyn/ darum wollen wir thun/ was du
 uns befiehest/ und wollen es thun nicht
 so fast wie gehorsame Knechte/ sonder
 wie gute Freunde. Wir wollen es
 thun aus Lieb; wir wollen es thun wie
 Matthæus/ bey dem es nicht vonnöth-
 ten gewesen/ ohne mit Befrohungen

zuschrecken/ oder mit Verheißungen
 zu locken; sonder es hat bey ihm ge-
 flecket ein liebreiche Einladung. Diese
 hat ihm zugleich Lieb/ und Herz ab-
 gewonnen. Er ist von der Zollbank
 aufgesprungen/ und zwar so ring/ als
 ob er dazumal schon einem geflügleten
 Engel gleich gewesen wäre: oder als ob
 er sich gleich demselbigen Augenblick
 über die Wolken hinaufgeschwungen/
 und zugleich mit den Sternen gespro-
 chen hätte: Adsumus, da stehen wir
 fertig/ dir zuleichken cum jucundata-
 te, mit Frölichkeit. Julianus, und
 Porphyrius, die zween höllische Schuz-
 ler/ haben dieses nicht verstechen/ noch
 glauben wollen: Aber wir verstehen/
 und glauben es: seynd auch entschlos-
 sen/ hinsüran ein bessere Art an uns
 zunemmen. Man hat uns bishero zu
 dem Guten fast nur mit der Furcht
 treiben/ oder mit der Belohnung an-
 locken müssen. Auf Liebe/ auf Liebe
 wollen wir dir/ O IESU/ in das
 Künftige vil zugesallen thun/ um auf
 solche Weis die so wol angefangene
 Freundschaft beständig zuunterhalten.
 Sonderbar weilen vil aus uns schon
 dergleichen Liebs-Proben gegen den
 schänden Geschöpfen haben verspüren
 lassen: Ich liebe/ hat vielleicht ein und
 anderer gesagt/ mein Kind also/ daß
 ich wol keiner Betrohung/ oder Hoff-
 nung der Widergeltung vonndhen
 hab. Ich kan meiner Liebe gegen dis-
 sem Kind kein andere Ursach geben/
 als weilen mir das Herz immerzu
 sagt/ ich solle es lieben/ es seye lie-
 bens wehr/ und ich wurde die Nar-
 tur aufzischen müssen/ wann ich das-
 selbige nicht lieben wolte. Ein an-
 derer/ welcher etwann wirklich im
 Brant-Stand stehet/ muß ebenfalls
 sein eigene Schand bekennen/ daß er
 nemlich ohne alle vorhergehende Be-
 trohung/ oder Verheißung/ die ihne
 hätte nöthen oder anlocken können/
 seiner Liebsten das Herz schon läng-
 sten geschenket habe/ ihr Tag und
 Nacht auf den Dienst gewartet/ und

Sff 2

durch

durchgehends getrachtet habe / ihro in allen Dingen zuwifahren ; hingegen niemals gelernt habe / GOTT seinem HERZEN etwas auß Liebe zugesallen zuthun. Aber jetzt wil er es thun : jetzt trage er sein Herz auf der Hand daher / jetzt spricht er / und vil andere auß meinen Zuhörer en mit ihme : JESU ! ach JESU ! Ich liebe dich / und zwar nicht mehr mit meiner frostigen Liebe / wie bishero ; sonder mit einer recht hizigen Liebe / die ich nimmermehr bey mir wil erkalten lassen. Und weilen ich diese Liebe / wie du selbsten sagst / nicht besser erweisen kan / als wann ich thue / was du von mir begehrest ; so wil ich erstlich deine Gebott auf das fleissigste halten : dann so wil ich mich auch / nach dem Exempel Matthæi / was mehrers kostet lassen / und über das / was geboten ist / dir noch vil anderes zugesallen thun. Dass werden die Arme erfahren / denen ich zu Hülf kommen

wil. Das wird mein Fleisch innen werden / deme ich vilfältig Abbruch thun wil. Darvon werden die Kirchen Zeugnus geben können / in welchen ich nit nur die gebottene Messen hören / sonder auch vilen anderen allda gehaltenen Andachten bewohnen wil. Darvon wird die Statt zusagen haben ; dann ich mich besser um den gemeinen Nutzen annehmen / und nicht mehr also auf meinen eigenen Gewinn gehen wil. Kurz zusagen / du mein JESU / wirst einen Matthæum an mir haben / einen Matthæum der dein Stimm höret / einen Matthæum der dir folget / einen Matthæum der dir anhanget / einen Matthæum der dich von ganzem Herzen liebet / einen Matthæum / der me wegen deiner Liebe nichts mehr schwer fallen wird.

A M E N.



Bier-